

Fortdauer der blutigen Schlacht!

Die Verbündeten weichen unter entsetzlichen Verlusten den wüthenden Angriffen der Deutschen!

Deutsche Luftschiffe über britische Hafenshäfte!

Das rechte Ufer der Meer ist bis zum Meere vom Feinde gefäubert. — Bei den getrigen Kämpfen in Westflandern machten die Deutschen 700 Gefangene und eroberten sechs Kanonen und ebensoviel Maschinengewehre. — Dem englischen Situationsbericht gemäß sind die kriegführenden Parteien mit ihren bisherigen Erfolgen zufrieden; die Refutation macht in England gute Fortschritte; man spricht davon, daß England bald 2,000,000 Soldaten in ins Feld stellen können. — Der offizielle französische Bericht lautet natürlich für die französischen Waffen günstig. — Admiral Tirpitz geht von dem Grundsatz aus, erst wagen — dann wagen. — Die jüngsten Kämpfe haben faßbare Verluste aufzuweisen. — Die Briten haben seit Beginn des Krieges angeblich 56,000 Mann an Toden, Verwundeten und Vermissten verloren.

Offizieller deutscher Bericht.
Berlin, 13. Nov., über London. Das Generalhauptquartier hat folgenden offiziellen Bericht veröffentlicht: „Der Feind drang von Neuport in nördlicher Richtung bis nach Lombardyppe vor, wurde dort aber über die Meer zurückgeworfen. Das östliche Ufer der Meer bis zum Ocean ist nun vom Feinde gefäubert. Unsere Angriffe am anderen Ufer des Meer Kanals südlich von Dünkirchen nehmen einen für uns günstigen Verlauf. In der Gegend östlich von Ypern sind wir auf dem Vormarsch begriffen und haben 700 Franzosen gefangen genommen, eroberten vier Kanonen und vier Maschinengewehre.“

Daß dieser große Geist einen großen, jede Möglichkeit einschließenden Plan ausarbeitet, steht außer Zweifel, denn er handelt nie rash und ohne Nachsicht. Er wartet in Geduld. Nur einmal seit Beginn des Krieges hat man seine abwartende Stellung in Frage gezogen, als ein General, ehe er Berlin verließ, um zur Armee zu gehen, zu Admiral Tirpitz die Bemerkung machte: „Nun wird es wohl nicht mehr lange dauern, dann werden wir hören, daß Sie einen Schlag mit Ihrer gewaltigen Faust geführt haben?“

Alle feindlichen Angriffe in dem Argonnenwalde wurden von uns blutig abgelehnt. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz kam es zwischen unserer Kavallerie und derjenigen des Feindes in der Nähe von Malisch zu einem heftigen Zusammenstoß; der Feind wurde verwundet.

Ein russischer Situationsbericht. London, 13. Nov. — Auf dem Kriegsschauplatz Westflanderns ist die Krise eingetreten. Die nächsten Tage, ja vielleicht schon Stunden, mögen für eine oder die andere Partei entscheidend sein. Die Deutschen haben mit aller Macht die Stellungen der Verbündeten, welche noch immer die Linie zwischen Dünkirchen und Ypern halten, angegriffen. Allerdings ist es ihnen am Dienstag südlich von Ypern zu helfen, sind aber nicht instande gewesen, nördlich von Ypern vorzudringen. Der französische offizielle Bericht sagt, daß alle feindlichen Angriffe abgelehnt wurden. Die Deutschen haben allem Anschein nach ihre Streitkräfte in jener Gegend ins Gefecht geführt, darunter einen Teil der preussischen Garden, welche die Stellungen der Engländer angriffen, aber nichts auszurichten vermochten. Beide Parteien behaupten, mit dem bisherigen Resultat des Kampfes zufrieden zu sein. Berlin sagt, daß die Angriffe der Alliierten abgelehnt wurden und daß die Deutschen weiter vorgehen, während London und Paris behaupten, daß solange die Alliierten die Linie am Kanal zwischen Neuport und Ypern halten, ihre Stellung eine starke sei.

Schreckliche Verluste.
London, 13. Nov. — Die Deutschen greifen die Positionen der Alliierten mit nie dagewesener Todesverachtung an. Man glaubt hier, daß der Ansturm seinen Höhepunkt erreicht hat; ganze Regimenter der stürmenden Deutschen werden niedergemacht; aber nichts vermag dieselben aufzuhalten. Die zum Teil jugendlichen Truppen, Reulinge, gingen unter Abkündigung des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ im Sturmschritt vor. Man glaubt, daß dieselben 500,000 Mann ins Treffen geführt haben. Die beiderseitigen Verluste sollen erschreckend groß sein.

Die russische Armee unter General Rennenkampf (wir glauben, daß er wegen der mächtigen Rolle, die er von Gen. Hindenburg bekommen hat, nach den Weisungen Sibiriens befördert worden wäre) setzt ihren Vormarsch nach der Provinz Ostpreußen fort. Er soll sich gegen Jozaniburg, das an der Bahnlinie zwischen Ost und Ostbalt liegt, genommen haben. Dadurch hat sich General Rennenkampf in den Besitz einer strategischen Verbindungslinie gesetzt, deren Schienenstränge westlich nach dem Jannir der Prading führen (ja, auch nach den Ostpreußen See, wo die russische Armee



Das Blinde Kuh Spiel der alliierten Lügenpresse mit Bruder Jonathan

vor mehreren Wochen völlig vernichtet wurde.) Das Centrum der russischen Streitkräfte, welches die Deutschen von Worschan zurücktrieb, hat mit den Deutschen nur kleinere Gefechte zu bestehen gehabt, doch heißt es, daß die Russen weiter nach der Grenze Schlesiens und Polens vordringen.

Der letzte Kampf der „Emden“!

Morreich, wie seine Landbahn war, ging das stolze Schiff zu Grunde.

London, 13. Nov. — Der Korrespondent des „Chronicle“ zu Keeling, Kapus-Zusatz, sandte unterm 12. November folgende Depesche über den letzten Kampf des deutschen Kreuzers „Emden“ an seine Zeitung: „Montag um 6 Uhr früh nähte unter Vollampf ein vier Schornsteine führender Kreuzer der Einfahrt der Lagune. Diejenige, welche sich an der Küste befanden, wurden auf das Schiff argwöhnisch, denn es führte mehrer Wimpel nach Flagge, auch schien es, daß der vier Schornsteine Kreuzer war und aus Schwarz angestrichenem Segelnetz bestand. Umweir der Einfahrt warf der Kreuzer Anker, setzte eine Schleppe und zwei Boote aus, landete 40 Mann sowie 3 Offiziere und 4 Schnellfeuergeschütze. Die Mannschaften waren bis an die Bahne bewaffnet. Kaum war die Mannschaft gelandet, und man erwiderte sich, daß man es mit Deutschen zu thun hatte, als bestie sich spontane nach der Station begab, die Instrumente gerührte und die Einrichtung vernichtete. Man ließ sie ruhig gewähren, aber Nachsignale wurden mittels drahtloser Telegraphie ausgesandt.“

London, 13. Nov. — Der Korrespondent des „Chronicle“ zu Keeling, Kapus-Zusatz, sandte unterm 12. November folgende Depesche über den letzten Kampf des deutschen Kreuzers „Emden“ an seine Zeitung: „Montag um 6 Uhr früh nähte unter Vollampf ein vier Schornsteine führender Kreuzer der Einfahrt der Lagune. Diejenige, welche sich an der Küste befanden, wurden auf das Schiff argwöhnisch, denn es führte mehrer Wimpel nach Flagge, auch schien es, daß der vier Schornsteine Kreuzer war und aus Schwarz angestrichenem Segelnetz bestand. Umweir der Einfahrt warf der Kreuzer Anker, setzte eine Schleppe und zwei Boote aus, landete 40 Mann sowie 3 Offiziere und 4 Schnellfeuergeschütze. Die Mannschaften waren bis an die Bahne bewaffnet. Kaum war die Mannschaft gelandet, und man erwiderte sich, daß man es mit Deutschen zu thun hatte, als bestie sich spontane nach der Station begab, die Instrumente gerührte und die Einrichtung vernichtete. Man ließ sie ruhig gewähren, aber Nachsignale wurden mittels drahtloser Telegraphie ausgesandt.“

Aus dem französischen Hauptquartier Paris, 13. Nov. — Das französische Kriegsamt hat gestern Abend folgenden Bericht erlassen (der aber allem Anschein nach mehrere Tage alt ist): Im Norden haben wir alle unsere bisherigen Stellungen inne; der Feind versucht, durch einen Nachangriff Dünkirchen zu nehmen, doch schlagen wir ihn zurück. Wir haben gegen den Feind, der den Meer fluß überschritt, einen gewaltigen Vorstoß unternommen und ihn auf fast allen Punkten zurückgetrieben; nur an einer Stelle hat er einen Teil des linken Ufers in Besitz. Im Centrum haben wir in der Gegend von Tracy-la-Bal, nordöstlich des Flusses Waibes, etwas an Terrain gewonnen. In der Argonnen-Region waren die Angriffe der Deutschen von ungewöhnlicher Heftigkeit, doch ist es uns gelungen, selbige abzuschlagen.

Der Kreuzer „Emden“ ist im Norden des Indischen Ozeans bei Keeling, Kapus-Zusatz, an dem Ufer der Lagune und waren eingeschlossen, ihr Leben so teuer wie möglich zu verkaufen. Da sich aber keine Briten zeigten, beschloßen sie, die Insel zu verlassen. Sie nahmen von einem alten im Hafen befindlichen Schooner Besitz, luden ihre vier Schnellfeuergeschütze auf das Schiff, nahmen Lebensmittel und Krutmaschinen auf mehrere Tage mit und segelten davon. Bis jetzt weiß man nicht, was aus ihnen geworden ist. Dienstag früh ankerte die Sidney im Hafen und ihr Kapitän meldete, daß er einen Sieg über die Emden erfochten hatte. Derselbe wurde der Sidney dadurch erleichtert, daß sie infolge ihrer weittragenden Geschütze sich außerhalb der Schußweite der Emden halten und den Feind dennoch erfolgreich beschießen konnte. Nachtsbeobachtungen hatten die Sidney drei Late und vierzehn Vermutete. Das Gefecht dauerte 80 Minuten; die Emden lief schließlich, völlig in Flammen eingehüllt, auf den Strand der Nord Keeling Insel. Dort brannte sie bis auf den Wasserhiegel nieder. Während des Gefechts bedienten sich beide Kreuzer Torpedos. Die Sidney warnte die Emden eine solche von 24, und war auch in Bezug auf Ausrüstung bedeutend im Nachteil. Trotzdem kämpfte sie mit der größten Bravour bis zum Ende. Auf den Klippen einer einsamen Insel des Indischen Ozeans hat das Schiff, dessen Helikoptern in der Gegend des Seeriggs aller Nationen und aller Zeiten unerreicht dastehen, sein Grab gefunden. Mittwoch Vormittag dampfte die Sidney mit dem Rest der gefangenen Besatzung der Emden von dannen. Der Calcutta Korrespondent der Morning Post telegraphiert: Ein Augenzeuge der Zerstörung des russischen Kreuzers Jemtschug im Hafen zu Penang durch den Kreuzer Emden sagt: Als die Emden nähte, dachten die Russen nicht anders, als es mit dem englischen Kreuzer Jarmouth zu thun zu haben und brachten Dampfer aus. Die Emden drehte bei, wie wenn sie Anker traf, zu ankern. Im nächsten Augenblick aber feuerte sie ein Torpedo auf den russischen Kreuzer ab, welcher mittschiffs traf, und ließ demselben eine Breitseite folgen. Mit einem donnerähnlichen Krachen slog die Jemtschug mit allen Mann an Bord in die Luft. Die ganze Affäre dauerte keine 20 Minuten. Von den Russen blieb kaum einer am Leben. Nachdem die Emden noch ein französisches Torpedoboot zerstört hatte, eilte sie wieder zum Hafen hinaus, ohne daß sie von den Geschossen der Fortbatterien erredet werden konnte.

London, 13. Nov. — Der bei der Insel Mafia eingeschlossene deutsche Kreuzer „Königsberg“ befindet sich dort auf deutschem Gebiet. Nach dem Aufenthalt der Königsberg durch den Angriff derselben auf den britischen Kreuzer „Agassius“ bekannt geworden, machten mehrere schnelle Kreuzer Jagd auf ihn. Der „Königsberg“ gelang es, den gegenüber von Mafia in Deutsch-Afrika mündenden Nufisi-Fluß zu erreichen, in dem sie sich etwa sechs Meilen von der Küste entfernt verbergte. Der englische Kreuzer „Chatham“ konnte ihr wegen des schlechten Wassers nicht folgen. Auch wurde ein Teil der Mannschaft an Land gebracht, und die Deutschen besetzten sich am Ufer entlang, wo sie Gräben und Verdingungen aufwarfen. Die Engländer versenkten einige Schiffe an der Mündung des Flusses, jedoch

Die Russen bei Kalisch geworfen!

Trotzdem melden sie weiteres erfolgreiches Vordringen auf der ganzen Schlachtlinie!

Oesterreicher schlugen die Russen an der San!

Berlin, über London, 13. Nov. — Bei Kalisch, an Polen und Schlesiens grenzend, verfuhr eine starke Abtheilung russischer Kavallerie, welche eine Anzahl Maschinengewehre mit sich führte, über die Grenze zu schreiten. Deutsche Kavalleriemassen, unterstützt von leichter Artillerie, lieferete den Russen ein blütiges Gefecht, bei welchem die Russen verwundet wurden.

Genüber angewandte Methode an, es wäre besser gewesen, selbst unter Aufgabe Warschau die Gegner weiter in Rußland eindringen zu lassen, um sie dann vollständig zu vernichten. Die Seite der Heeresleitung und erklären deren Pläne für durch politische Gesichtspunkte gerechtfertigt. Eine Neuerung in der russischen Taktik ist, daß in den letzten Kämpfen die Infanterie der Artillerie gegenüber in den Vordergrund trat, daß bei den Rückzuggefechten der Deutschen in Polen immer wieder überlegene russische Infanteriemassen trotz der weit überlegenen deutschen Artillerie gegen die feindlichen Stellungen vorgeworfen wurden und viele von ihnen nach den russischen Verträgen im Sturm nahen.

Petrograd, 13. Nov. — Unsere Truppen besetzten nach kurzem Gefecht mit dem Feinde die ostpreussische Grenzstadt Jozaniburg. Die Deutschen leisteten keinen starken Widerstand. Przemysl wird wieder von uns belagert, auch rücken die Russen in starken Heerhaufen auf das stark besetzte Strauß vor, um dasselbe einzuschließen. Die an den Karpatenpässen stehenden Oesterreicher machen uns den Uebergang über die San streitig und behaupten ihre Stellungen.

London, 13. Nov. — Eine Depesche von Bukarest meldet über Rom, daß zwei österreichische Divisionen am Bruth Fluß von Russen aufgegeben wurden. Während eine kleine russische Truppenmacht einen Frontalangriff machte, wurden die Oesterreicher von einer überlegenen Zahl Russen im Rücken angegriffen und völlig geschlagen.

Die Lage bei Verdun. London, 13. Nov. — Eine Central News Depesche meldet aus Amsterdamm: Nach deutschen Berichten hat der größte Teil der Besatzung von Verdun die Stadt verlassen. Es wurde festgestellt, daß die meisten Geschütze der Festung auf Ketten aufgestellt wurde, um den Mangel der Feldartillerie an Artillerie auszugleichen.

Die Revolution in Südafrika. London, 13. Nov. — Einer von Pretoria hier eingetroffenen offiziellen Depesche gemäß hat General Botha dem Rebellenführer De Wet in der Orange River Colonie ein blutiges Treffen geliefert und die Letzteren geschlagen. Botha soll 250 Gefangene gemacht haben. Deutsche Luftschiffe in England. Berlin, über Saville, 13. Nov. — Das Kriegsamt machte heute hier bekannt, daß deutsche Luftschiffe England einen Besuch abgestattet haben und zum Schrecken der Bewohner über die Küstentäler Scherneh in Kent und Norwich an der Ostküste Englands hinwegflogen. Weitere Kriegsdepeschen auf Seite 6.